Freidenker für den Frieden

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **68 (1985)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-413211

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorstoss unseres Zentralpräsidenten in Sachen Teletext – «Wort zum Tag», das tägliche Bibelzitat.

Schweiz. Teletext AG, Biel

Sehr geehrter Herr Stuber,
kaum dass sich der Teletext als neue elektronische Dienstleistung eingeführt hat, steht bereits fest, dass die Rubrik «Wort zum Tag» zu einem festen Bestandteil des Programms geworden ist. Dem Teletext-Benutzer wird damit die Möglichkeit geboten, sich jeden Tag ein anderes Bibelzitat vor Augen führen zu lassen.
Im Zeitalter einer tiefgreifenden Glaubenskrise ist es einerseits verständlich, dass die Kirchen versuchen, nun auch über den Teletext ihre ins Wanken geratenen Positionen zu verteidigen. Anderseits ist es den Vertretern einer alternativen Weltanschauung nicht verständlich, dass ein staatlich konzessioniertes Medium, das die geistigen und kulturellen Belange der *ganzen* Bevölkerung berücksichtigen sollte, den Teletext-Benutzern zu ihrer Erbauung lediglich Bibelsprüche anbietet, als ob es keine anderen Möglichkeiten gäbe, die Menschen unserer Zeit weltanschaulich zu begleiten. Wir leben in einer pluralistischen Gesellschaft, in der nicht nur christliche Glaubensmeinungen gelten. Es ist offensichtlich, dass die Mehrheit unserer Bevölkerung ihre Weltanschauung nicht mehr nach dem Alten und dem Neuen Testament ausrichtet, sondern sich weitgehend von überprüfbaren Erkenntnissen leiten lässt – ganz zu schweigen von der Lebensführung der meisten Zeitgenossen, die längst nicht mehr den Verhaltensvorschriften der Kirchen entspricht.
Es ist heute allgemein bekannt, dass die Bibelkenntnis der Bevölkerung auf einen absoluten Tiefpunkt gesunken ist.*) Ebenso bekannt ist, dass die religiösen Sendungen von Radio und Fernsehen zu den am wenigsten beachteten Darbietungen gehören. Es ist dies verständlich, wenn man weiss, dass das Interesse an religiösen Fragen heute recht gering ist und dass die Anzahl der Personen, die von den Statistikern als «konfessionslos» bezeichnet werden (wir selber lehnen diese Bezeichnung ab), rasch ansteigt. Wir sind deshalb der Meinung, dass die Zeit für eine Öffnung der elektronischen Massenmedien für die heutige Vielfalt der Meinungen nunmehr gekommen ist.
Aus diesem Grunde schlagen wir Ihnen vor, das Wort zum Tag im Teletext abwechslungsweise von einer kirchlichen und einer laizistischen Stelle vorbereiten zu lassen. Es ist dies der einzige Weg, der einem demokratischen Staat wie dem unsrigen ansteht. Unsere Mitbürger, die mehrheitlich diesseitig ausgerichtet sind, werden verstehen, dass der Tag nicht nur mit Bibelzitaten, sondern auch mit Worten grosser Denker begleitet werden kann, von Geistesgrössen, die unserer Zeit und unseren Problemen näherstehen.
Wir bitten Sie um Berücksichtigung unseres geistigen Anliegens und sehen Ihrer Nachricht mit Interesse entgegen.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Freidenker-Vereinigung
der Schweiz
Der Zentralpräsident:
W. Baumgartner

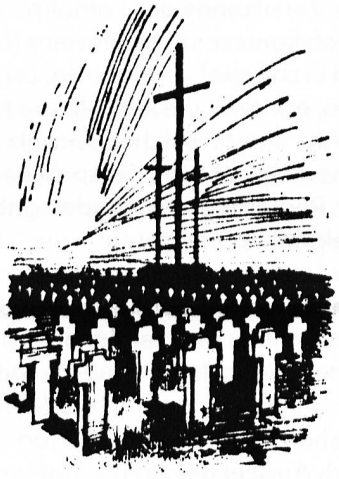
* *Siehe periodische Umfragen des Instituts für Demoskopie in Allensbach* (Beilage, Seite 4)
Renate Köcher: Die Entfremdung zwischen Jugend und Kirche, hsg. vom *Erzbischöflichen Seelsorgeamt Freiburg i. Br.*

Die Antwort

Sehr geehrter Herr Dr. Baumgartner

Besten Dank für Ihre Überlegungen zum TELETEXT und zu der Seite «Wort zum Tag».
Gerade weil TELETEXT die Belange der gesamten Bevölkerung vertreten will, sind wir auch an die Kirchen herangetreten und haben das «Wort zum Tag» geschaffen; ganz in Ihrem Sinne sollte auch der doch der recht grosse Anteil der Bevölkerung, der in der christlichen Religion Halt und Glauben findet, eine einzige Seite in der ganzen Fülle unseres Angebotes finden. Und diese Seite wird nun den Nicht-Christen nicht aufoktroyiert: Wer sich am «Wort zum Tag» stören sollte, braucht die Seite nicht anzuwählen, und im Gegensatz zu Radio oder Fernsehen besteht auch nicht die «Gefahr» einer passiven oder unbewussten Berieselung – die Seite 293 muss ja aktiv angewählt werden. In diesem Sinne wird die Seite 293 mindestens mittelfristig ihren bisherigen Charakter behalten. Das heisst nun aber nicht, dass wir Ihr Anliegen nicht mindestens ebenso ernsthaft prüfen wie alle anderen Vorschläge und Kritiken, und es ist nicht auszuschliessen, dass Ihre Anregung – auf einer anderen Seite als 293 – aufgenommen wird.

Mit freundlichen Grüssen
SCHWEIZERISCHE TELETEXT AG
Hugo Marty
Niklaus Stuber Redaktion DS



Die Religion muss froh machen!

Freidenker für den Frieden

Die Freidenker-Vereinigung der Schweiz begrüsst den Plan zur Gründung eines Instituts für Friedensforschung. Sie hat sich anerboten, gemeinsam mit der protestantischen und der katholischen Kirche an der zu gründenden Stiftung mitzuwirken. Sie geht dabei von der Überlegung aus, die Erhaltung des Friedens sei eine Aufgabe, die alle Menschen guten Willens angeht und die an keine bestimmte Konfession gebunden ist. Die rasch wachsende Zahl der Schweizerinnen und Schweizer, die einem nicht-religiösen Humanismus den Vorzug geben, müssen unter allen Umständen in ein solches Projekt integriert werden.